Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Miscellen.

Grammatisches.

1. Das fehlende ἄν bei dem unabhängigen optativus potentialis im Drama.

Um zu einem bestimmten Urtheil darüber zu kommen, ob mit Recht die Stellen, wo ἄν bei dem potentialen Optativ fehlt, von Neueren durch Vermuthung verändert werden, ist es nöthig, diese Stellen alle zu überblicken. Einen Theil hat nun Peltzer im Warendorfer Programm über die griechischen Bedingungssätze 1861 S. 10 ff. aufgeführt, Frohberger hat im Philologus 19, 599—613 von der Ergänzung von ἄν in der attischen Prosa eingehend gehandelt, Peipers quaestt. critt. de Plat. legg. Berol. 1863 p. 57 ff. über das Relativum mit dem Conjunctiv ohne ἄν. Ich beschränke mich hier auf das Drama.

Ergänzung aus vorangehendem ἄν.

Ganz regelrecht sind Fälle wie

Soph. Oed. tyr. 996 τίνοι' ἄν, οὐδὲ τοὔνδικον περιβλέποις.

Aristoph. Wolken 426 οὐδ' ἂν σπείσαιμ' οὔτ' ἐπιθείην λιβανωτόν.

Freier

Aesch. Ag. 1008 πείθοι' ἄν, εἰ πείθοι' · ἀπειθοίης δ' ἴσως.

Soph. Oed. tyr. 937 ἥδοιο μέν, πῶς δ' οὐκ ἄν; ἀσχάλλοις δ' ἴσως.

(So mit δέ Demosth. 45, 19. 23, 186. 19, 212. Andoc. 4, 10. Plato Phaedon 87 e.)

Hieraus folgt aber noch nicht, daß die Ergänzung auch bei γαρ gestattet ist, wie

Arist. Ritt. 1057 ἀλλ' οὐκ ἂν μαχέσαιτο· χέσαιτο γάρ, εἰ μαχέσαιτο.

Hier ist wohl das passendste: χέσαιτό γ' ἄν: wenigstens würde sie. — Die Ergänzung aber gestattet sich Plato Lysis 208 b sogar bei einem Wechsel der Person: κἄν, εἰ βούλοιο .., ἐῷεν ἄν. Πόθεν, ἦ δ' ὅς, ἐῷεν; So

Aeſch. Prom. 617 *οὔκουν πόροις ἄν ..*; Prom. *λέγ' ἥντιν' αἰτεῖ· πᾶν γὰρ οὖν πύθοιό μου.*

Soph. El. 799 Päd. *οὐκοῦν ἀποστείχοιμ' ἄν, εἰ τάδ' εὖ κυρεῖ.*
Klyt. *ἥκιστ', ἐπείπερ οὔτ' ἐμοῦ καταξίως*
πράξειας οὔτε τοῦ πορεύσαντος ξένου.

Ariſt. Fröſche 572 *ὡς ἡδέως ἄν .. κόπτοιμ' ἄν ..*
Pl. *ἐγὼ δέ γ' ἐς τὸ βάραθρον ἐμβάλοιμί σε.*
Pand. *ἐγὼ δὲ τὸν λάρυγγ' ἄν ἐκτέμοιμί σου.*

Am einfachſten bleibt aber doch die platoniſche Stelle, wo daſſelbe Wort wiederholt iſt; in der ariſtophaniſchen hindern die einſchließenden potentialen Sätze nicht, den mittleren als Wunſch zu faſſen. So bleiben denn nur die Stelle des Aeſchylos, wo *γὰρ ἄν* bei der ſteten Verwechſelung des *οὖν* und *ἄν* eine leichte Aenderung iſt, und die des Sophokles, wo ich nach Hennebergers Vermuthung *πράξαις ἄν* aufgenommen habe, indem dieſe Optativform bei den Tragikern durch zu viele Stellen geſchützt iſt, um angezweifelt zu werden und O. C. 911 auch gerade *οὔτ' ἐμοῦ καταξίως* ſteht; andere *κατάξι' ἄν* nach cod. Ien. *κατ' ἀξίαν.*

Aus dem Folgenden wird *ἄν* ergänzt Eurip. Hel. 769 *οὐ γὰρ ἐμπλήσαιμί σε μύθων λέγων τ' ἂν .. ἀλγοίην*, wie bei dem Indicativ Demoſth. 24, 7 *εἰ .., οὐχ ὅτι ἀπεστερήμην, ἀλλ' οὐδ' ἂν ἔζην*, um von Plut. Pomp. 51 zu ſchweigen *ὡς τάχα μὲν δὴ μετέλθοι, τάχα δ' οὐκ ἂν μετέλθοι.*

Behauptungen, wo keine Ergänzung möglich.

In Soph. O. T. 28 *οὐδὲ εἷς δύναιτ' ἀνήρ* nöthigte der in der Tragödie unzuläſſige Hiatus, aus ſchlechteren Handſchriften *οὐδ' ἂν εἷς* aufzunehmen.

Euripides Hippolytus 467:
οὐδ' ἐκπονεῖν τοι χρῆν βίον λίαν βροτούς·
οὐδὲ στέγην γάρ, ἧς κατηρεφεῖς δόμοι,
καλῶς ἀκριβώσειαν.

Hier iſt zunächſt *οἷς* für *ἧς* zu ſchreiben: wer ein Haus hat, hat es nicht ganz glücklich. Eine bedachte Wohnung hat Jeder; *κατηρεφεῖς* iſt epitheton ornans. Doch für *γάρ* kann nicht *γ' ἄν* geſchrieben werden. Das *γέ* würde einſchränken und *στέγη* in einen Gegenſatz zu *βίος* bringen; der zweite Satz ſoll aber vielmehr die Begründung des erſten enthalten, daher kann *γάρ* nicht entbehrt werden. Wahrſcheinlich war *γάρ* von einem Schreiber, welcher *οὐδὲ* geſetzt hatte, über der Zeile angegeben und kam dann ſpäter an einen falſchen Platz. Alſo *οὐ γὰρ στέγην ἄν, οἷς ..* Eine Sylbe fehlt Ariſtoph. Lysistr. 528 *ἐπανορθώσαιμεν* [*ἂν* Fl. Christ.] *ἡμεῖς.* Eine Länge iſt nöthig ebenda 180 *πάντα γ' ἔχοι* [*πάντ' εὖ κ'* Schäfer).

Kratinos 430 Mein. *Ἀριστοφάνης .. ἐκωμῳδεῖτο δ' ἐπὶ τῷ σκώπτειν μὲν Εὐριπίδην, μιμεῖσθαι δ' αὐτόν. Κρατῖνος*

τίς δὲ σύ; κομψός τις ἔροιτο θεατής
ὑπολεπτόλογος γνωμιδιώτης εὐριπιδαριστοφανίζων.

So schol. Plat. 330 Bekk. Schneider hat bereits γνωμοδιώκτης, Meineke mit Anderen ὑπολεπτολόγος verbessert, doch auch der erste Vers kann so nicht gelautet haben. Wozu soll denn der Zuschauer geziert, oder meinetwegen Schmuck sein, um so zu fragen? Es muß wohl ἐρωτοθυατής heißen: ein gezierter Liebesranzer. Die Zusammensetzung hat natürlich Kratin gebildet, wie er auch die folgenden erst geschaffen. Θυάω subo von brünstigen Schweinen ist bekannt. Aristophanes ist jedenfalls nicht der Angeredete; von ihm konnte ἀριστοφανίζων doch nicht gesagt werden. Der Spott auf ihn liegt vielmehr in dem Compositum εὐριπιδαριστ.

Kratinos 181 (in Meineke's kleinerer Ausg.) steht εἶποι im ersten von drei verstümmelten Trimetern; zwei vollständige gehen voraus.

πρότερον ἐκεῖνος πρὸς ἑτέραν γυναῖκ' ἔχων
τὸν νοῦν, κακὰς εἶποι πρὸς ἑτέραν· ἀλλ'

Hier scheint wenigstens εἶπ' nöthig. In der ganz lückenhaften Stelle Antiphanes 121 V. 12

εἰ δ' αὖ ποθεν, πῶς γέγονεν οὐκ ὄν; (so Hermann) ἔσται
κηποι δέ πο εἴη πόθεν γεννήσεται
τοὐκ ὄν, εἰς οὐκ ὂν εἰς οὐκ ὂν γὰρ οὐ δυνήσεται.

Wenn den letzten Vers H. Jacobi richtig verbessert hat

οὐκ' ὄντ', ἐς οὐκ ὄντ' ἀπιέν' οὐ δυνήσεται,

so konnte auch im vorangehenden ἀπιέναι nicht fehlen, da in der ganzen Stelle der Witz zum Theil in den Wiederholungen der Wörter bei den Schlüssen liegt. Ich versuche

ἐς τί δὲ
κἄπεισί πως (πως cod. B); εἰ δή ποθεν γεννήσεται.

Amphis 20

εἰ φάγοι τις (nämlich θριδακίνας) . .
στρέφοιθ' ὅλην τὴν νύκτα, μηδὲν πλέον,
ὧν βούλεται, δρῶν.

Hier ist die fehlende Sylbe hinter νύκτα wohl durch τἂν zu ersetzen. (Ich bemerke bei der Gelegenheit, daß τἄν für γ' ἄν Eccles. 648 nicht erst von Cobet nov. lectt. p. 61, sondern schon von Markland zu Eurip. Suppl. 376 hergestellt ist.) Dem Euphron dagegen, der um 300 lebte, möchte 8 ἴτω πρὸς ἡμᾶς, καὶ τάχ' οὐδὲν μεταλάβοι zu belassen sein. Außerdem bleiben nur

Aesch. Suppl. 697 ἴσως γὰρ ἢ κήρυξ τις ἢ πρέσβη μόλοι;
Eur. I. A. 1210 οὐδεὶς πρὸς τάδ' ἀντείποι βροτῶν.

Eur. I. T. 1055 τὰ δ' ἄλλ' ἴσως ἅπαντα συμβαίη καλῶς,

wo demnach mit Recht γὰρ ἂν und ἂν πάντα geändert wird, und nur I. A. die Verbesserung τοῖσδ' ἂν nicht leicht genug ist und eine Verbindung vermissen läßt.

Bei Fragen will Krüger gr. Gramm. II 54, 3, 8 die Auslassung

des ἄν im Drama geſtatten. Sondern wir zuerſt die wegen anderer Gründe zu ändernden Stellen aus!

Aeſch. Cho. 588 ὑπέρτολμον ἀνδρὸς φρόνημα τίς λέγοι. Die Strophe [πολ]λὰ μὲν γᾶ τρέφει δεινὰ καὶ δειμάτων ἄγη, wo Blomfield καὶ δεινὰ und ἂν ἀνδρὸς ſchreibt. Soph. O. Col. 205 τίνα | σοῦ πατρίδ' ἐκπυθοίμαν entſpricht dem να ſtrophiſch eine Länge. Vauvillers τίν' ἄν bringt wenigſtens eine Poſitionslänge hinein, wenn man die Verſe verbindet.

Eur. I. A. 1387 μυρίοι μὲν ἄνδρες .. πατρίδος ἠδικημένης
δρᾶν τι τολμήσουσιν ἐχθρούς χὑπὲρ Ἑλλάδος θανεῖν,
ἥ δ' ἐμὴ ψυχὴ μι' οὖσα πάντα κωλύσει τάδε;
1391 τί τὸ δίκαιον τοῦτ' ἄρ' ἔχοιμεν ἀντειπεῖν ἔπος;
κἀπ' ἐκεῖν' ἔλθωμεν.

Achill ſoll ſein Leben nicht für mich gefährden. So Iphigenia. τοῦτ' ἄρ' B pr. τοῦτο γ' ἄρ B sec. Die Quellen ſind nur BC. Fängt man nun mit ἄρ' eine Frage an, ſo paßt καί in κἀπ' nicht und der Uebergang iſt zu ſchroff. Auch würde in dieſer ganzen trochäiſchen Partie nur hier die Diäreſe fehlen, außer daß ſie 1381 bei τὰς ὀλβίας nach dem Artikel ſteht. Allem hilft ab τοῦτ' ἄρ'; οὐκ ἂν σχοῖμεν ἀντειπεῖν ἔπος, κἀπ' .. Die Aehnlichkeit der Buchſtaben wird die Auslaſſung veranlaßt haben.

Ich ſchließe hier O. Col. 70 und 170 an: ἆρ' οὖν τις .. μόλοι. ποῖ τις φροντίδος ἔλθοι; wo Par. A ἂν für οὖν und ἔλθῃ bietet. Ariſtoph. Thesm. 76 τίν' οὖν ἄγγελον fehlt hinter οὖν eine Silbe, die Perſon durch ἄν ergänzt. Lysistr. 912 πῶς .. δῆτ' ἀνέλθοιμ' ἐς πόλιν iſt Brunckś ἂν ἔλθοιμ' keine Aenderung zu nennen. Nur folgende Stellen erregen abgeſehen von dem ὅν keinen Verdacht:

Aeſch. Ag. 1334 πῶς γάρ τις .. πημονὴν ἀρκύστατον φράξειεν;
Suppl. 19 τίνα δ' οὖν χώραν .. ἀφικοίμεθα;
Soph. Ant. 603 τεάν, Ζεῦ, δύνασιν τίς ἀνδρῶν ὑπερβασίᾳ κατάσχοι;
O. Col. 1418 πῶς γὰρ αὖθις αὖ πάλιν .. ἄγοιμι;
Phil. 895 τί δῆτα δρῷμ' ἐγὼ τοὐνθένδε γε;
Ariſtoph. Av. 172 τί οὖν ποιοῖμεν;
Thesm. 715 τίς οὖν .. ἔλθοι;
Plut. 374 ποῖ τις οὖν τράποιτο;
438 ποῖ τις φύγοι;

So von Attikern Plato Laches 190 c. Gorg. 492 b. Leg. X 894 c u. a. Allerdings eine ſtattliche Anzahl, die aber doch gegenüber den Fragen mit ἄν eine verſchwindende Minderheit bildet. Daher glaube ich, daß auch dieſe Stellen mit Recht geändert ſind: Ag. ἀρκύστατ' ἄν, Suppl. δ' ἄν, Ant. κατάσχῃ, O. Col. αὖθις ἄν, Phil. δῆτ' ἄν, Vögel ποιῶμεν, Thesm. τίς ἄν, Plut. 374 τις ἄν, 438 φύγῃ.

Bei Vergleichungspartikeln. Soph. Trach. 112 ὥστ' . . τις κύματ' ∪ εὑρέι πόντῳ βάντ' ἐπιόντα τ' ἴδοι. Die fehlende Kürze ersetzten Kidd und Porson mit ἄν, und so las wohl der Scholiast, wie ich de Soph. schol. Laur. p. 48 bemerkt habe. Aias 921 ὡς ἀκμαῖος, εἰ βαίη, μόλοι. Aber ἀκμαῖος heißt in der klassischen Zeit nur blühend, daher habe ich ἀκμὴν ἄν geschrieben. Eur. Andr. 929. Ein langer Bericht der Hermione wird durch einen Vers des Orest unterbrochen, wie so häufig bei den Tragikern Berichte durch eine Frage des Hörenden,

πῶς οὖν τάδ', ὡς εἴποι τις, ἐξημάρτανες.

Sehr gegen den Sinn theilen den Vers die Neueren mit Lenting noch der Hermione zu. Aber wem er auch angehöre, ὡς εἴποι τις kann nicht richtig sein; Hermione müßte ὧδε sagen; den Wortlaut kann keiner anders verstehen als: damit es Jemand sage. Es ist zu schreiben: ὡς εἰπεῖν τιν', so daß es Jemand sagen könne, so daß man darüber Auskunft geben kann. Ueber die Verwechslung folgen unten Beispiele.

Diphilos 39 ὥσπερ | εἴποις ἀορτάς. Am Ende des ersten Trimeters fehlt eine Silbe, welche Meineke durch εἰ ergänzt. Es bleibt nur Aristoph. Vögel 180 Ep. πόλος; τίνα τρόπον; Pisth. ὥσπερ εἴποι τις τόπος, wo ὥσπερ ἄν oder ὡς ἄν zu schreiben das einfachste sein möchte.

In Folgesätzen. Eurip. I. A. 414 ff. sagt der Bote zu Agamemnon: ich führe dir die Tochter Iphigenia zu: μήτηρ δ' ὁμαρτεῖ . .,

418 ὥστε τερφθείης ἰδών,
χρόνον παλαιὸν δωμάτων ἔκδημος ὤν.

Als Folge genommen hat 418 mit ὁμαρτεῖ, überhaupt der Satz keinen Zusammenhang. Es muß die Absicht bezeichnet sein und daher nothwendig mit L. Dindorf ὥς τι geschrieben werden.

In den Bakchen, wo BC die einzigen Handschriften sind, bietet 746 C θᾶσσον διεφοροῦντο . . ἢ σὲ ξυνάψαι. Dies ist in B verdorben in ἢ σὺ ξυνάψαις, wo das letzte ς über ι geschrieben ist und so noch den Verlauf der Verderbniß andeutet. Danach ist denn bei dem Bericht über Hippolytos Unfall Hipp. 1186 für θᾶσσον ἢ λέγοι τις zu schreiben ἢ λέγειν τιν'.

Wir sehen, daß die meisten dieser Fälle im Drama anderweitig verdorben sind, und nur bei Fragen eine größere Zahl, neun bis elf Beispiele, keinen sonstigen Verdacht erweckten.

---

2. Das dorische α in anapästischen Perioden bei Sophokles.

Dieses α müßte an einer sehr großen Anzahl von Stellen erst durch Conjectur eingeführt werden, wie es z. B. Bergk in der Parodos